



CHAMBER ORCHESTRA OF EUROPE

29. JANUAR 2019
LAEISZHALLE GROSSER SAAL

BMW 8er



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.*

Dienstag, 29. Januar 2019 | 20 Uhr | Laeishalle Großer Saal
Elbphilharmonie für Einsteiger | 4. Konzert

19 Uhr | Einführung mit Lars Enrich im Kleinen Saal

CHAMBER ORCHESTRA OF EUROPE

LOUISE ALDER SOPRAN

DIRIGENT **ROBIN TICCIATI**

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Serenade D-Dur KV 62a (1769)

im Wechsel mit:

S'altro che lacrime / Arie der Servilia aus »La clemenza di Tito«

Venite, inginocchiatevi / Arie der Susanna aus »Le nozze di Figaro«

Vedrai, carino / Arie der Zerlina aus »Don Giovanni«

Ach, ich fühl's, es ist verschwunden / Arie der Pamina aus »Die Zauberflöte«

Ei parte ... Per pietà, ben mio

Rezitativ und Rondo der Fiordiligi aus »Così fan tutte«

Pause

Mens sancta Deo cara / Arie für Sopran, Fagott und Orchester
(Mozart zugeschrieben)

Sinfonie C-Dur KV 425 »Linzer« (1783)

Adagio – Allegro spiritoso

Andante

Menuetto – Trio. Presto

Ende gegen 22 Uhr

Wir bitten Sie, nicht zwischen den einzelnen Sätzen und Arien zu applaudieren.

Gefördert durch

Classical  Futures.eu



Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

WILLKOMMEN

Während die Europäische Union dieser Tage um eines ihrer Mitglieder bangt, halten die 60 Musikerinnen und Musiker des Chamber Orchestra of Europe fest zusammen. Einst aus einem Jugendorchester entstanden, hat es sich mittlerweile als eines der besten Kammerorchester unserer Zeit etabliert. Kein Wunder, stand als Mentor doch der große Claudio Abbado zur Seite. Und wie um all die Brexit-Querelen mit Musik zu kontern, stoßen am heutigen Abend die beiden jungen Briten Robin Ticciati und Louise Alder zum Orchester, zwei der charismatischsten Künstler ihrer Generation. Gemeinsam präsentieren sie einige der schönsten Arien Mozarts, der seinerzeit selbst gern quer durch Europa reiste.

DAS MELODIE-WUNDER

Über die besondere Qualität von Mozarts Opernarien

Wolfgang Amadeus Mozart gilt bis heute als Inbegriff des Wunderkindes. Mit fünf Jahren komponierte er seine ersten Stückchen, mit sechs trat er an Geige und Klavier erstmals öffentlich auf. Es folgte eine schwindelerregende Karriere, die ihn auf Konzertreisen quer durch Europa führte. Nachdem er in seiner Heimatstadt Salzburg mit einem legendären Fußtritt aus den Diensten des Fürsterzbischofs Colloredo entlassen worden war, versuchte er sein Glück als freier Künstler in Wien. Zeitweilig mit großem Erfolg, wie sein ausschweifender Lebenswandel belegt – immer wieder aber auch mit großen finanziellen und gesundheitlichen Problemen. Auf allen Gebieten der Musik, besonders in Oper, Sinfonie, Solokonzert und Kammermusik, legte er im Laufe seines nur 35 Jahre währenden Lebens Stücke vor, die neue Maßstäbe setzten, die Musikgeschichte nachhaltig veränderten und bis heute als Meisterwerke gelten. Einen Querschnitt insbesondere der beiden erstgenannten Genres bietet das Programm des heutigen Abends.

Serenade D-Dur

Mozarts berühmtestes Werk ist wohl *Eine kleine Nachtmusik*. Dem Typus nach handelt es sich dabei um eine Serenade: eine Freiluftmusik zur Abendzeit, mit der man das aufkommende bürgerliche Publikum des späten 18. Jahrhunderts locken konnte; bewusst massentauglich konzipiert, zwischen Unterhaltung und hohem Kunstanspruch. Der üblichen Aufführungsform – etwa in Parks oder auf öffentlichen Plätzen – entsprechend, setzten Serenaden eigentlich auf kräftige Blasinstrumente. Auch in der D-Dur-Serenade aus dem Sommer 1769 sind Oboe und Horn größere Soli anvertraut. Der gerade 13-jährige Mozart zog es jedoch vor, auch die Streicher adäquat einzubinden und so einen differenzierten Klang zu ermöglichen.

Die Serenade umfasst insgesamt acht Sätze, die im heutigen Konzert im Wechsel mit den Arien erklingen. Mozart hätte damit sicher kein Problem gehabt: Es existieren sogar zwei zeitgenössische Abschriften, die einige der Binnensätze weglassen und die Serenade so zu einer viersätzigen »Sinfonie« machen. Gleich-



Wolfgang Amadeus Mozart

zeitig funktionieren die Sätze mit ihrer gemeinsamen Grundtonart und dem markanten, gelegentlich wiederkehrenden Unisono der Streicher heute wie eine Art Motto.

Die Arien

Insgesamt 21 Opern schrieb Mozart im Laufe seines kurzen Lebens, die erste bereits mit elf Jahren. Nicht alle haben es in den Repertoire-Kanon geschafft; manche sind auch nur als Fragment erhalten. Sie alle zeichnen jedoch ein besonderes Talent des ohnehin unbegreiflich begabten Komponisten aus: Mozart konnte für Singstimme schreiben wie kaum jemand vor

oder nach ihm. Seine Melodien lassen sich wunderbar singen und gehen sofort ins Ohr. Traumwandlerisch bewegte er sich auf der Ideallinie zwischen volksliedhafter Schlichtheit und kunstvoller, teils hochvirtuoser Ausgestaltung. Wo andere Komponisten plumpe Vokalgebilde zusammenschrauben und mit exzitierten Koloraturen aufmotzen, gleiten seine Arien mühelos und doch eindrucksvoll dahin.

Einen nicht unwesentlichen Anteil daran hatten seine Librettisten, also jene Dichter, die zu seinen Opern die Textbücher beisteuerten – allen voran der damals allseits gefragte Lorenzo Da Ponte. Sein Sinn für Dramaturgie und Versmaß bildete eine Steilvorlage für Mozart, zu besichtigen in den Opern *Le nozze di Figaro*, *Don Giovanni* und *Così fan tutte*. Das beinhaltet auch die differenzierte Entwicklung und Darstellung von Protagonisten, die nicht mehr nur klischeehafte Abziehbilder abgaben wie in der Barockoper (der Held, die treue Ehefrau, der Schurke etc.), sondern als vielschichtige Charaktere angelegt wurden. Am heutigen Abend lassen sich insbesondere die unterschiedlichen Aspekte der weiblichen Rollen studieren.

La clemenza di Tito ist eigentlich ein Anachronismus in Mozarts Schaffen. Zur Krönung des Kaiser Leopolds II. zum König von Böhmen komponierte er eine klassische Huldigungsoper auf ein fast 40 Jahre altes Sujet, das schon 70-mal vertont worden war. Im Zentrum steht der »milde Kaiser Titus«, wie der Titel verrät, der selbst Verschwörungen und Mordversuchen mit Nachsicht begegnet, sich aber die ganze Oper hindurch nicht entscheiden kann, wen er nun aus Gründen der Staatsraison heiraten soll. Auf der Liste steht auch Servilia, die Schwester seines besten Freundes Sesto. Problem: Sie ist bereits anderweitig verliebt, und Sesto hat zwischenzeitlich eine Rebellion angezettelt. In der Arie *S'altro che lacrime* versucht sie, die Verlobte des zum Tode verurteilten Sesto zu trösten.

In der Klemme steckt auch Susanna in *Le nozze di Figaro*. Sie möchte ihren Figaro heiraten, muss sich aber der Avancen des Fürsten Almaviva erwehren – und so ganz koscher scheint ihr Zukünftiger auch nicht zu sein. Also flirtet sie ein bisschen mit dem pubertierenden Pagen Cherubino, den sie in *Venite ingi-nocchiatevi* in Frauenkleider steckt.

Eine ähnliche Geschichte, jedoch aus umgekehrter Perspektive, erzählt *Don Giovanni*. Auch hier ist der Adlige ein Wüstling, der jeder Frau nachstellt, die ihm über den Weg läuft – 2065 sollen es sein, rechnet sein Diener Leporello nach. Dazu zählt auch die Bauerstochter Zerlina, die er während ihrer eigenen Hochzeitsfeier halb verführt, halb vergewaltigt. Mit der Arie *Vedrai, carino* versucht sie, ihren aufgebrauchten Bräutigam Masetto zu besänftigen.



Tamino und Pamina gehen bei ihrer Prüfungen im wahrsten Sinne des Wortes durchs Feuer. (Zeichnung von Max Slevogt)

Durch und durch integer ist dagegen Pamina, die Tochter der Königin der Nacht aus der *Zauberflöte*. Weder gibt sie dem sexuellen Drängen ihres Dieners Monostatos nach noch dem Auftrag ihrer Mutter, den weisen Sarastro zu ermorden. Und als ihr geliebter Prinz Tamino einer unmenschlichen Schweigeprüfung unterzogen wird und ihr nicht mehr antwortet, verrät ihre Klage ihre ehrliche Liebe und ihr Leid: *Ach, ich fühl's, es ist verschwunden*.

In *Così fan tutte* (»So machen's alle«) geht es schließlich moralisch komplett drunter und drüber. Der Plot ist eigentlich eine Art Versuchsanordnung: Zwei Männer geben vor, in den Krieg zu ziehen, kehren aber heimlich zurück und versuchen verkleidet, die Braut des jeweils anderen zu verführen. Nicht lange, und Dorabella erliegt dem neuen Lover. Ihre Schwester Fiordiligi ziert sich, wie wir ihrem Rezitativ und der folgenden Arie *Ei parte... Per pietà, ben mio* entnehmen können, etwas länger, gibt am Ende aber

auch nach. Was die reizvolle Frage aufwirft, ob die Frauen die Scharade der Männer nicht von vornherein durchschaut haben und in vollem Bewusstsein für sich nutzen ...

Mozart zugeschrieben wird die Arie *Mens sancta*. Darin tritt die Stimme in ein ungewöhnliches Duett mit dem Fagott, das damals technisch längst nicht so ausgereift war wie heute und über weit weniger Klappen (und damit Töne) verfügte. Es handelt sich um die einzige geistliche Arie des heutigen Abends. Allerdings vermutet man aufgrund der teils ungeschickten Silbenverteilung, dass der lateinische Text nachträglich einer Opernarie unterlegt wurde. In dieser Richtung war das tatsächlich möglich – eine Messkomposition dagegen für eine weltliche Oper auszuschlachten, wäre undenkbar gewesen.

GENIESTREICH AUS VERLEGENHEIT

Mozarts »Linzer« Sinfonie

Drei Jahre sind seit Mozarts Abgang aus Salzburg verstrichen, drei Jahre, in denen er einen Bogen um seine Heimatstadt gemacht hat. Inzwischen hat er geheiratet, und offensichtlich scheint Vater Leopold mit der Brautwahl nicht besonders glücklich. Eine offizielle Einladung bleibt jedenfalls aus. Im Spätsommer 1783 aber reisen die Eheleute Mozart nach Salzburg. Auf dem Rückweg nach Wien treffen sie auf den jungen Grafen von Thun-Hohenstein, der den Mozarts eine Einladung seines Vaters nach Linz überbringt, und so legt man dort einen dreiwöchigen Zwischenstopp ein. An den Vater schreibt Wolfgang: »Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie sehr man uns in diesem Hause mit Höflichkeit überschüttet. Ich werde hier im Theater eine Academie geben. Und weil ich keine einzige Sinfonie bei mir habe, so schreibe ich über Hals und Kopf an einer neuen, welche bis dahin fertig sein muss. Nun muss ich schlüssen, weil ich notwendigerweise arbeiten muss.«

Diese Sinfonie bildet, trotz der Eile ihrer Entstehung, ein Scharnier: Sie führt fort, was Mozart in früheren sinfonischen Werken begonnen hat, sie lehnt sich eng an Joseph Haydn an, und sie bereitet die vier noch folgenden Sinfonien vor. Wohl bei kaum einem anderen Werk fällt der Spagat zwischen hastiger Gelegenheitskomposition und wegweisendem Geniestreich so extrem aus. Denn trotz aller Zeitnot wagt Mozart Neues, unter anderem schreibt er erstmals eine

langsame Einleitung zum Kopfsatz einer Sinfonie. Der friedvolle zweite Satz kommt zunächst wie eine Pastorale daher, eine idyllische Naturmusik. Doch Mozart setzt auch Pauken und Trompeten ein und verleiht der Musik dadurch eine tragische Note. Und im Finale legt er Gegenstimmen kreativ in den Bass und gönnt sich zwischendurch ein kleines Fugato – ein Vorgriff auf die große Fuge in seiner letzten, der *Jupiter*-Sinfonie.

CHRISTOPH VRATZ

Linz im Jahr 1821



S'altro che lacrime

Arie der Servilia aus »La clemenza di Tito«

S'altro che lagrime
per lui non tenti,
tutto il tuo piangere
non gioverà.

A questa inutile
pietà che senti
oh, quanto è simile
la crudeltà.

Wenn außer Tränen
du für ihn nichts übrig hast,
wird all dein Weinen
umsonst sein.

Dieses sinnlose
Mitleid, das du fühlst,
Ach, wie sehr ähnelt es
reiner Grausamkeit!

Venite, inginocchiatevi

Arie der Susanna aus »Le nozze di Figaro«

Venite, inginocchiatevi,
Restate fermo lì,
Pian, piano or vi giratevi,
Bravo, v'è ben così!

La faccia ora volgetimi,
Olà! quegli occhi a me,
Dritissimo, guardatemi!
Madama quì non è.

Piu alto quel colletto,
Quel ciglio un po più basso,
Le mani sotto il petto,
Vedremo poscia il passo,
Quando sarete in piè.

Mirate il bricconcello,
Mirate quanto è bello,
Che furba guardatura,
Che vezzo, che figura!
Se l'amano le femmine,
Han certo il lor perchè.

Nur näher, knien Sie hin vor mir
und halten Sie ganz still,
Jetzt sachte, sachte umgedreht!
Bravo, so ist's gut.

Nun wenden Sie auf mich den Blick,
so sehen Sie mich doch an,
geradeaus geguckt, mich angeschaut,
die Gräfin ist nicht hier.

Den Kragen etwas höher,
dafür die Blicke senken,
die Arme in die Mitte.
Nun lasst uns sehn die Schritte,
gehen Sie auf und ab!

Seht euch das Bürschchen an,
seht, wie hübsch er ist!
Welch' listenreiche Blicke,
welch' Reize, Welch' Gestalt!
Wenn den die Frauen lieben,
so wissen sie warum.

Vedrai, carino

Arie der Zerlina aus »Don Giovanni«

Vedrai, carino,
se sei buonino,
Che bel rimedio
ti voglio dar!

È naturale,
non dà disgusto,
E lo speciale
non lo sa far.

È un certo balsamo
Ch'io porto addosso,
Dare tel posso,
Se il vuoi provar.

Saper vorresti
dove mi sta?
Sentilo battere,
toccami qua!

Du wirst schon sehen, mein Lieber
wenn du nur artig bist,
welch' schöne Medizin
ich dir geben will!

Sie ist ganz natürlich,
schmeckt gar nicht schlecht,
und kein Apotheker
weiß, wie man sie macht.

Es ist ein bestimmtes Balsam,
dass ich bei mir habe.
Ich kann es dir geben,
wenn du es willst.

Würdest du gerne wissen,
wo ich es habe?
Fühlst du es klopfen,
berühre mich hier!

Ach, ich fühl's, es ist verschwunden

Arie der Pamina aus »Die Zauberflöte«

Ach ich fühl's, es ist verschwunden,
ewig hin der Liebe Glück!
Nimmer kommt ihr, Wonnestunden,
meinem Herzen mehr zurück!

Sieh, Tamino, diese Tränen
fließen, Trauter, dir allein!
Fühlst du nicht der Liebe Sehnen,
so wird Ruh im Tode sein.

Ei parte ... Per pietà, ben mio

Rezitativ und Rondo der Fiordiligi aus »Così fan tutte«

Ei parte ... senti ... ah no ... partir si lasci,
Si tolga ai sguardi miei l'infausto oggetto
Della mia debolezza. A qual cimento
Il barbaro mi pose! Un premio è questo
Ben dovuto a mie colpe! In tale istante
Dovea di nuovo amante
I sospiri ascoltar? L'altrui querele
Dovea volger in gioco? Ah, questo core
A ragione condanni, o giusto amore!
Io ardo, e l'ardor mio non è più effetto
D'un amor virtuoso: è mania, affanno,
Rimorso, pentimento,
Leggerezza, perfidia e tradimento!

Per pietà, ben mio, perdona
All'error di un'alma amante;
Fra quest'ombre e queste piante
Sempre ascoso, oh Dio, sarò!

Svenerà quest'empia voglia
L'ardir mio, la mia costanza;
Perderà la rimembranza
Che vergogna e orror mi fa.

A chi mai mancò di fede
Questo vano ingrato cor!
Si dovea miglior mercede,
Caro bene, al tuo candor.

Mens sancta Deo cara

Arie für Sopran, Fagott und Orchester

Mens sancta Deo cara,
tranquilla est in spe
nec vana fertur.
Ardet Deo placere,
quod culpa est deflere.
Ridet mundi culmina,
coeli cupit gaudia.

Er flieht ... höre ... doch nein, möge er nur gehen,
möge das unglückselige Objekt meiner
Schwäche sich entfernen. Auf welche Probe
stellt mich der Grausame!
Das ist meine wohlverdiente Strafe!
Gerade in diesem Moment den Seufzern
eines neuen Liebhabers zu lauschen?
Sich leichtfertig seinen Klagen zuzuwenden?
Du verurteilst mich zu Recht, gerechte Liebe!
Ich glühe, und mein Glühen beruht nicht
auf einer tugendhaften Liebe: Es ist Wahn,
Atemlosigkeit, Reue, Gewissensbiss,
Leichtsinn, Heimtücke und Verrat!

Habe Erbarmen, Geliebter, verzeih'
den Irrtum einer liebenden Seele;
Zwischen diesen Schatten und Pflanzen
soll er, oh Gott, immer verborgen bleiben.

Verjagt werde diese scheußliche Lust
von meiner Kühnheit und Treue;
Vergessen sei die Erinnerung,
die mich mit Scham und Schrecken erfüllt.

Wen hast du verraten,
eitles, undankbares Herz!
Du verdienst Besseres,
mein Lieber, in deiner Unschuld.

Ein heiliger Geist ist Gott lieb,
er ist ruhig in der Hoffnung,
und ihm widerfährt kein eitel Ding.
Er brennt darauf, Gott zu gefallen.
anstatt sein Unglück zu beweinen.
Er verlacht die Gipfel der Welt
und lechzt nach den Freuden des Himmels.

DIE KÜNSTLER

DIRIGENT **ROBIN TICCIATI**



Der in London geborene Dirigent Robin Ticciati begann seinen musikalischen Werdegang als Violinist, Pianist und Schlagzeuger und war Mitglied des National Youth Orchestra of Great Britain, bevor er sich mit 15 Jahren unter der Anleitung von Sir Colin Davis und Sir Simon Rattle dem Dirigieren zuwandte. Seither hat er sich zu einem der gefragtesten Orchesterleiter seiner Generation entwickelt.

Der Brite mit italienischen Wurzeln ist seit 2017 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Darüber hinaus gastiert er regelmäßig bei den bedeutendsten Klangkörpern unserer Zeit, etwa den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem London Philharmonic Orchestra, mit dem er 2016 gemeinsam mit Anne-Sophie Mutter im Wiener Musikverein, der Berliner Philharmonie, dem Münchener Gasteig und dem Pariser Théâtre des Champs-Élysées zu erleben war.

Als Musikdirektor der Glyndebourne Festival Opera leitete Robin Ticciati Neuproduktionen von Strauss' *Rosenkavalier* und Mozarts *La finta giardiniera* und *Die Entführung aus dem Serail* sowie einen Ravel-Abend mit den Kurzopern *L'heure espagnole* und *L'enfant et les sortilèges*. Darüber hinaus dirigierte er in der jüngeren Vergangenheit eine Neuproduktion von Claude Debussys *Pelléas et Mélisande* und die Wiederaufnahme von Strauss' *Rosenkavalier* am Pult des London Philharmonic Orchestra sowie Benjamin Britzens *Peter Grimes* an der Mailänder Scala, Mozarts *Le nozze di Figaro* bei den Salzburger Festspielen und Tschaikowskys *Eugen Onegin* am Royal Opera House in London und an der Metropolitan Opera in New York.

Unter den zahlreichen CD-Aufnahmen Robin Ticciatis finden sich unter anderem Gesamteinspielungen der Sinfonien von Johannes Brahms und Robert Schumann mit dem Scottish Chamber Orchestra sowie Hector Berlioz' *L'enfance du Christ* mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra. Sie wurden von der Presse allesamt begeistert aufgenommen und vielfach ausgezeichnet. Mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin legte Ticciati 2017 ein hochgelobtes Album mit Werken von Debussy und Gabriel Fauré vor, 2018 gefolgt von einer Aufnahme mit Werken von Maurice Ravel und Henri Duparc.

Im Jahr 2014 wurde er von der Royal Academy of Music zum »Sir Colin Davis Fellow of Conducting« ernannt.



LOUISE ALDER SOPRAN

Mit ihrer Stimme von »funkelnder Schönheit« (*Gramophone*) ist Louise Alder eine der herausragenden lyrischen Sopranistinnen der jüngeren Generation. Sie schloss ihr Studium am Royal College of Music mit Auszeichnung ab und ist derzeit Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Hier ist sie mit vielen bedeutenden Partien ihres Fachs zu erleben, darunter Gilda in Verdis *Rigoletto*, Sophie in Jules Massenets *Werther* und Despina in Mozarts *Così fan tutte*.

Darüber hinaus ist die Britin regelmäßig an Opernhäusern weltweit und bei namhaften Festivals zu Gast. So sang sie etwa die Sophie in Richard Strauss' *Rosenkavalier* beim Glyndebourne Festival und Pamina in Mozarts *Zauberflöte* bei der Garsington Opera. In der laufenden Spielzeit debütiert sie am Teatro Réal Madrid mit der Titelrolle in Francesco Cavallis *La Calisto* sowie als Gretel in Engelbert Humperdincks *Hänsel und Gretel* an der Bayerischen Staatsoper in München.

Doch nicht nur auf der Opernbühne, sondern auch im Konzertfach ist die Künstlerin gefragt. So gastierte sie beim Aldeburgh Festival, Edinburgh Festival und den BBC Proms. Zu ihrem Repertoire gehören unter anderem die Partien in Mozarts Großer Messe in c-Moll, die sie mit dem London Symphony Orchestra sang, und Bachs *Johannes-Passion*.

Als leidenschaftliche Liedinterpretin trat Louise Alder beim Musikverein in Graz, in Madrid und in Perth auf, am Klavier begleitet von so bedeutenden Pianisten wie Helmut Deutsch, Roger Vignoles oder Joseph Middleton. Mit Letzerem nahm sie eine CD mit Strauss-Liedern unter dem Titel *Through Life and Love* auf. Auf weiteren Einspielungen ist die Sopranistin als Lucia in Benjamin Brittens *The Rape of Lucretia* und als Silandra in *L'Orontea* von Antonio Cesti zu hören.

Louise Alder wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. 2014 gewann sie den John Christie Award des Glyndebourne Festivals. 2017 wurde sie sowohl mit dem Young Singer Award der International Opera Awards als auch dem Dame-Joan-Sutherland-Publikumspreis der bedeutenden Cardiff Singer of the World Competition geehrt.

CHAMBER ORCHESTRA OF EUROPE

Das 1981 gegründete Chamber Orchestra of Europe (COE) vereint Solisten und Stimmführer namhafter Klangkörper, renommierte Kammermusiker und Musikprofessoren. Von Beginn an prägte die Zusammenarbeit mit bedeutenden Dirigenten und Solisten das Profil des Orchesters. In den ersten Jahren war vor allem Claudio Abbado ein wichtiger Mentor: Er präsentierte mit dem COE unter anderem szenische Werke wie Mozarts *Le nozze di Figaro* und *Don Giovanni*. Daneben setzte Nikolaus Harnoncourt mit der Einspielung aller Beethoven-Sinfonien und diversen Opernproduktionen unter anderem bei den Salzburger Festspielen und den Wiener Festwochen wesentliche Akzente.

Heute arbeitet das Orchester eng mit Bernard Haitink, Sir András Schiff und Yannick Nézet-Séguin zusammen, die alle drei zu den Ehrenmitgliedern des Orchesters zählen. In der aktuellen Saison stehen darüber hinaus Auftritte mit weltweit bedeutenden Solisten und Dirigenten wie Sir Antonio Pappano, Janine Jansen und Pierre-Laurent Aimard auf dem Programm. Eine enge Verbindung hat das COE zum Lucerne Festival; zudem ist es regelmäßig in den größten Konzerthäusern Europas wie etwa der Philharmonie de Paris und dem Concertgebouw in Amsterdam zu Gast.

Zahlreiche CD-Einspielungen dokumentieren das künstlerische Schaffen des Orchesters. Viele davon wurden mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet, darunter zwei Grammys und drei Record-of-the-Year-Awards der Zeitschrift *Gramophone*. Zuletzt erschienen das mit einem Opus Klassik ausgezeichnete Album *Visions of Prokofiev* mit Lisa Batiashvili und Mozarts *La clemenza di Tito*, beide unter Leitung von Yannick Nézet-Séguin.

2009 wurde die COE-Academy ins Leben gerufen, die jedes Jahr Stipendien an postgraduierte Studenten und besonders begabte junge Musiker vergibt. Im Rahmen dieses Programms begleiten die Akademisten das Orchester auf einer Tournee und erhalten währenddessen Unterricht bei den Solisten des COE. Für die Saison 2021/22 ist das COE als erstes Residenz-Orchester des neuen Casals Forum der Kronberg Academy vorgesehen.



Nach wie vor zählen 13 der Gründungsmitglieder zur Kernbesetzung des rund 60 Mitglieder umfassenden COE.

Das COE ist ein privates Orchester, das großzügige finanzielle Unterstützung durch zahlreiche Förderer erhält, insbesondere durch The Gatsby Charitable Foundation.

BESETZUNG

VIOLINE

Lorenza Borrani
(Leader Chair supported by Dasha Shenkman)

Maia Cabeza
Maria Bader-Kubizek
Fiona Brett
Emily Davis
Benjamin Gilmore
Matilda Kaul
Sylwia Konopka
Stefano Mollo
Fredrik Paulsson
Joseph Rappaport
Håkan Rudner
Henriette Scheytt
Artiom Shishkov
Martin Walch
Elizabeth Wexler
Katrine Yttrehus
Mats Zetterqvist

VIOLA

Pascal Siffert
Claudia Hofert
Simone Jandl
Riikka Repo
Dorle Sommer
Stephen Wright

VIOLONCELLO

Richard Lester
(Principal Cello Chair supported by
an anonymous donor)

Marie Bitlloch
Luise Buchberger
Karolina Öhman
Howard Penny

KONTRABASS

Enno Senft
(Principal Bass Chair supported by
Sir Siegmund Warburg's Voluntary Settlement)

Håkan Ehren
Dane Roberts

FLÖTE

Adam Walker
(Principal Flute Chair supported by
The Rupert Hughes Will Trust)
Josine Buter

OBOE

Nick Deutsch*
(Principal Oboe Chair supported by
The Rupert Hughes Will Trust)
Rachel Frost

KLARINETTE

Pascal Moragues
Julien Chabod

FAGOTT

Matthew Wilkie
(Principal Bassoon Chair supported by
The 35th Anniversary Friends)
Christopher Gunia

HORN

Jasper De Waal*
Beth Randell

TROMPETE

Nicholas Thompson
(Principal Trumpet Chair supported by
The Underwood Trust)
Andreas Weltzer

PAUKE

John Chimes
(Principal Timpani Chair supported by
The American Friends)

CEMBALO

Carmen Leoni

*Solo in Serenade D-Dur



MATTHEW WILKIE FAGOTT

Matthew Wilkie übernimmt den Solopart in der Arie *Mens sancta Deo cara*. Er wurde 1989 als Erster Fagottist Mitglied im Chamber Orchestra of Europe und nahm als Solist mit dem Orchester bereits Mozarts Fagottkonzert und Strauss' Duett-Concertino auf CD auf. Zudem spielte er als Mitglied der COE Wind Soloists unter anderem Mozarts Bläserserenaden und Divertimenti sowie die sechs Triosonaten von Jan Dismas Zelenka. Außerhalb des Orchesters hat er Werke von Bach und Telemann eingespielt.

Als Gewinner des Concours de Genève hat Matthew Wilkie auch mit mehreren deutschen Orchestern zusammengespield. Er ist darüber hinaus als Fagottlehrer tätig und hat Meisterkurse auf der ganzen Welt gegeben.

2000 wurde er Mitglied im Sydney Symphony Orchestra, wo er nun die meiste Zeit des Jahres verbringt. Regelmäßig reist Matthew Wilkie jedoch nach Europa, um im Chamber Orchestra of Europe zu musizieren.



LUX AETERNA MUSIK FÜR DIE SEELE

Gegen graue, verregnete Februartage hilft nur eines: Musik! Da kommt das Festival »Lux aeterna« wie gerufen, denn auch in seiner vierten Ausgabe rückt dieses »Musikfest für die Seele« spirituelle Musik in den Mittelpunkt – Werke und Klänge also, die an Hirn und Herz gleichermaßen rühren, die uns wärmen, trösten und entflammen. Mit von der Partie sind auch die Publikumsliebhaber der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Auf dem Programm steht unter anderem das Violinkonzert von Ludwig van Beethoven, mit dem sich das Orchester bekanntlich besonders gut auskennt. Den Solopart und die Leitung übernimmt der finnische Geiger Pekka Kuusisto (Foto).



13. Februar 2019 | DDKB & Kuusisto | Laeishalle Großer Saal
03.–27. Februar 2019 | www.lux-aeterna-hamburg.de

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Wolfgang Amadeus Mozart: Porträt von Barbara Krafft, 1819 (Gesellschaft der Musikfreunde Wien); Tamino und Pamina: Zeichnung von Max Slevogt (Kunsthalle Mannheim); Linz, 1821: Farb lithografie von Robert Batty (Rudolf Lehr: Landeschronik Oberösterreich); Robin Ticciati (Marco Borggreve); Louise Alder (Gerard Collett); Chamber Orchestra of Europe (Julia Wesely); Matthew Wilkie (Julia Wesely); Pekka Kuusisto (Kaapo Kamu)

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär
Deutsche Telekom

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meßmer
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
GALENpharma
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schumann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union
Adam Mickiewicz Institut
Stiftung Elbphilharmonie
Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeishalle e.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär





MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

julusbaer.com